

Malaysian Region, Budapest 1982) angesehen werden. Dennoch ist einigen wichtigen Fragen nur unzureichend nachgegangen worden. Dies gilt insbesondere für die nur sehr kurz angesprochenen Probleme der agraren Grundbesitz- und Arbeitsverfassung mit ihren Auswirkungen auf die Einkommens- und Lebenssituation der Agrarbevölkerung. Eigene empirische Erhebungen in landwirtschaftlichen Betrieben West-Malaysias, auf die leider verzichtet wurde, hätten hier zu vertieften Einblicken und differenzierteren Ergebnissen geführt. Auch die Übernahme grafisch unzureichender thematischer Karten erscheint wenig glücklich. Trotz des verarbeiteten umfangreichen Schrifttums wurden einige relevante Arbeiten, wie etwa die von O. Schiller (1964), leider übersehen. Ungeachtet dieser kritischen Anmerkungen zeigt das Buch jedoch erstmals die Geschichte der Agrarpolitik in West-Malaysia in den letzten 25 Jahren zusammenfassend und anschaulich auf. Es ist eine gute Grundlage für zukünftige empirische Detailstudien.

Werner Röhl, Kassel

Tuk Chu Chon

Die Beziehungen zwischen der DDR und der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik (1949-1978).

München: Minerva Publikation, 1982 (Fachserie Rechts- und Staatswissenschaften), 263 Seiten.

Der aus Südkorea stammende Autor diskutiert die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden sozialistischen Staaten Deutschlands und Koreas, wie es im Untertitel des Buches heißt: "unter besonderer Berücksichtigung der Teilungsproblematik in Deutschland und Korea sowie der Beziehungsstruktur zwischen einem sozialistischen Mitgliedsstaat des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe sowie des Warschauer Paktes und einem sozialistischen Staat im Einflußbereich der Volksrepublik China". Dieser Untertitel ist irreführend, da die KDVR - wie Tuk Chu Chon selbst analysiert (S. 18 ff. und S. 52 ff.) - seit 1965 einen eigenständigen innen- wie außenpolitischen Kurs unabhängig von Moskau und Beijing betreibt.

Der Autor stützt sich in seiner Untersuchung vor allem auf die offiziellen Partei- und Regierungsdokumente, während andere Primärquellen (z.B. Reden führender Politiker) und die Sekundärliteratur weniger gründlich verarbeitet werden. Nach einer knappen Darstellung der Grundprinzipien der ostdeutschen und der nordkoreanischen Außenpolitik (S. 11-20)

erörtert Tuk Chu Chon im Hauptteil seiner Arbeit (S. 21-111) die beiderseitigen Beziehungen auf den verschiedenen Sektoren der Politik, der Kultur und des Militärwesens. Anhand umfangreicher Statistiken zeigt der Autor u.a. auf, wie die Entwicklung der Wirtschaftskontakte mit der der allgemeinen politischen Beziehungen korrespondiert. Letztere periodisiert der Autor folgendermaßen:

- a) 1949-1961: Die Frühphase der bilateralen Beziehungen zwischen der DDR und der KDVR unter besonderer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zur UdSSR.
- b) 1962-1964: Die Phase verschlechterter Beziehungen zwischen der DDR und der KDVR als Auswirkung des chinesisch-sowjetischen Konflikts.
- c) Seit 1965: Die Beziehungen zwischen der DDR und der KDVR seit der "Neutralitätspolitik" Pyongyangs.

In einem dritten Abschnitt (S. 112-141) diskutiert der Autor die Haltung beider Staaten zur nationalen Frage, wobei er einen inhaltlichen Schwerpunkt auf die Darstellung des Konföderationsgedanken legt, der von der DDR bis Mitte der 60er Jahre vertreten wurde, von der KDVR aber bis zum heutigen Tag als Schlüssel zur Lösung der Koreafrage angesehen wird.

Eine detaillierte Chronologie zu den Beziehungen zwischen der DDR und der KDVR und die Veröffentlichung einiger wichtiger Vertragsdokumente schließen ein Buch ab, das einen in der deutschen Forschung wenig untersuchten Problemkomplex aufarbeitet, jedoch dies nicht ohne einige Schwächen tut. Eine wesentliche Schwäche liegt darin begründet, daß Tuk Chu Chon fast ausschließlich die traditionelle westliche Forschung zu Wort kommen läßt, jedoch östliche Materialien - außer den erwähnten Primärquellen - und westliche "revisionistische" Literatur weitgehend außer acht läßt. Ein Beispiel: Tuk Chu Chon macht ausschließlich Nordkorea für den Ausbruch des Koreakrieges verantwortlich. Er vertritt sogar die These einer sowjetisch-chinesischen Komplizenschaft (S. 22 f.). Als einzigen Beleg führt er das von Allen S. Whiting in der Zeit des "Kalten Krieges" verfaßte Standardwerk "China crosses the Yalu" an, während er die Vielzahl neuerer Publikationen, die dem Syngman Rhee-Regime zumindest eine Mitschuld geben, völlig ignoriert.

Ungenau geht Tuk Chu Chon mit Begriffen wie "Ein-Staaten-These" und "Zwei-Staaten-These" um. Seine Feststellung, Pyonyang habe in den 50er und 60er Jahren die Zwei-Staaten-These vertreten (S. 131), scheint mir zu kurz gegriffen, da die KDVR in ihren damals veröffentlichten Wiedervereinigungsvorschlägen zwar eine eigenständige Regierungs-

gewalt im Süden der koreanischen Halbinsel, aber ausdrücklich nicht die "Republik Korea" anerkannte.

Auch in der Zusammenfassung (S. 143-148) mangelt es nicht an groben Vereinfachungen. "Das Untersuchungsergebnis bezüglich der politisch-diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten" verdeutlicht nach Auffassung des Autors, "daß das Verhältnis der KDVR zur DDR vom Verhältnis der KDVR zur UdSSR und der VRCH abhing". Doch von mindestens ebenso wichtiger Bedeutung für die bilateralen Beziehungen war die sich in den letzten Jahrzehnten wandelnde Position beider Staaten zur nationalen Frage ihrer geteilten Länder. Tuk Chu Chon selbst reflektiert diesen Gedanken (S. 60), wenn er z.B. die Abkühlung des ostdeutsch-nordkoreanischen Verhältnisses in den Jahren 1971-1973 mit der damals von der SED entwickelten "Zwei-Nationen-Lehre" und dem im Gegensatz dazu stehenden Beharren der KDVR auf der Einheit der koreanischen Nation zu erklären versucht.

Trotz der Tuk Chu Chons Arbeit anhaftenden Schwächen und Einseitigkeiten ist das Buch doch lesenswert für jeden, der sich für die Aufarbeitung der koreanischen und deutschen Nachkriegsbeziehungen interessiert.

Volker Grabowsky, Kiel